

## **Ghostwriting – Blicke in fremde Seelen** *Interview mit Shirley Michaela Seul*

Shirley Michaela Seul hat rund siebzig Bücher veröffentlicht, unter ihrem eigenen Namen, unter Pseudonymen und als Ghostwriterin. Einige ihrer Bücher sind Spiegel-Bestseller.

([www.Shirley-Michaela-Seul.de](http://www.Shirley-Michaela-Seul.de))

*Was genau machen Sie als Ghostwriterin?*

Nichts anderes als sonst auch: schreiben. Aber man findet meinen Namen auf keinem Buchcover. Als Ghostwriterin bin ich unsichtbar. Seit einigen Jahren materialisiere ich mich allerdings manchmal: In vielen Büchern steht mein Name auf Seite fünf, also dort, wo der Titel wiederholt wird. Oder es gibt einen Hinweis im Impressum.

*Ist das nicht ärgerlich, so ignoriert zu werden?*

Nein, das gehört zu meinem Job. Da ich auch unter meinem eigenen Namen viel veröffentlichte, ist das kein Problem für mich. Wer aber ausschließlich für andere schreiben möchte, sollte sich das vorher gut überlegen. Die Anerkennung für das Buch heimsen andere ein. Sie sind idealerweise Gäste in Talkshows, gehen auf Lesereise, erzählen von ihrem Buch ... von dem sie meistens keine einzige Zeile geschrieben haben.

*Wie geht das? AutorInnen freuen sich doch über Anerkennung.*

Erstens habe ich wie gesagt meine eigenen Titel, zweitens ist es für mich auch Anerkennung, wenn ein Buch, das ich geschrieben habe, auf dessen Cover mein Name aber nicht steht, in der Spiegel-Bestsellerliste erscheint. Ich weiß, dass ich es geschrieben habe. Mir genügt das. Zumal PR für ein Buch sehr viel Zeit beansprucht. Ich sitze zu Hause auf dem Sofa, schaue mir meine Schützlinge im Fernsehen an und bin damit sehr zufrieden.

*Was sind das für Menschen, die einen Ghostwriter beauftragen?*

Ich erhalte meine Aufträge vor allem von Verlagen. Aber es gibt natürlich auch Menschen, die sich wünschen, ihr Leben als Buch in Händen zu halten, und die dafür privat einen Ghostwriter suchen. Oder Firmen, die ihre Entwicklung beschreiben lassen. Ich selbst arbeite im Moment ausschließlich mit Stoffen, die in Publikumsverlagen veröffentlicht werden. Oft sind es Prominente, deren Management oder Agentur an den Verlag herantritt, oder der Verlag spricht gezielt einen bestimmten Prominenten an. Dann gibt es ganz normale Menschen, die etwas Besonderes erlebt haben, das auf Interesse in der Öffentlichkeit stößt. Die deutsche Frau, die ihr Kind entführt und als Bootsflüchtling auf Lampedusa landet, der an Krebs erkrankte Mann, der von Dänemark nach Rom wandert, die 19-jährige Tänzerin, die durch einen Arztfehler querschnittgelähmt ist, Menschen mit interessanten Berufen. In letzter Zeit habe ich einige True-Crime-Titel veröffentlicht, in denen Spezialisten von ihren Berufen berichten, zum Beispiel Kriminalkommissare, Tatortreiniger, Rechtsmediziner. Da ich selbst auch Krimis schreibe, freuen mich solche Aufträge natürlich besonders, denn ich kann nun auf eine Gruppe von Experten zurückgreifen. Wie lange dauert Leichenstarre? Ein Anruf und ich weiß es. Im Ratgeberbereich werden ebenfalls Ghostwriter eingesetzt: Jemand ist auf seinem Gebiet Spezialist, und der Ghost bereitet das Thema so auf, dass es für Laien interessant und unterhaltsam ist.

*Muss man sich als Ghostwriter nicht auf ein Thema festlegen?*

Ich schreibe alles, von der Autobiografie über das Sachbuch, den Ratgeber zum Memoir, und bekomme auch Angebote aus verschiedenen Genres. Einmal habe ich sogar einen Roman als Ghost geschrieben.

*Wie wurden Sie zur Ghostwriterin?*

Durch Zufall. Ich schreibe seit meinem zehnten Lebensjahr, mit siebzehn habe ich zum ersten Mal etwas veröffentlicht. Bis zu meinem dreißigsten Geburtstag hatte ich drei unveröffentlichte Romane in der Schublade und zirka fünfhundert Kurzgeschichten. Und wahrscheinlich genauso viele Absagebriefe von Verlagen. Ich habe zwar viele meiner Kurzgeschichten veröffentlicht, doch kein Geld damit verdient, da sich die Literaturzeitschriften meistens nur Belegexemplare leisten konnten. Hin und wieder hatte ich auch eine Kurzgeschichte in einer Anthologie eines großen Verlages – aber davon leben konnte ich nicht. Ich jobbte in verschiedenen Berufen, auch in einer Werbeagentur. Eines Tages fragte mich der Inhaber, ob ich Lust hätte, ein Buch über ihn zu schreiben. Er war kürzlich Großvater geworden und wollte sein Leben für seine Enkel aufschreiben. Das war mein erstes Ghostwriting, auch wenn ich es damals nicht so nannte. Das Buch wurde später in Eigenregie in kleiner Auflage gedruckt.

*Wie wurde es honoriert?*

Ich erkundigte mich bei mediafon.net. Dort riet man mir, ein Monatshonorar und eine ungefähre Zeitspanne festzulegen. Das Monatshonorar sollte ich an dem messen, was ich üblicherweise verdiene, wenn ich mich ausschließlich mit einem Projekt beschäftige.

*Was ist vertraglich zu berücksichtigen?*

Im Laufe der Zeit habe ich eine Reihe unterschiedlicher Verträge unterzeichnet. Von der einfachen Vereinbarung bei einem privaten Ghostwriting bis zum Vertrag mit einer Literaturagentur. Wer sich mit dem Normvertrag beschäftigt, findet gute Anregungen. Es ist sehr wichtig, einen Vertrag zu schließen. Bloß nicht drauflosschreiben ohne etwas Schriftliches! Bei meiner Zusammenarbeit mit großen Verlagen erhalte ich einen Autorenvertrag. Den kann ich leicht mit dem Normvertrag abgleichen. Ich bekomme immer ein garantiertes Honorar, das als Vorschuss ausbezahlt wird, meistens in zwei Raten. Eine bei Vertragsabschluss, die zweite bei Manuskriptabgabe oder Veröffentlichung des Buches, wobei man ein spätestes Datum vermerken sollte, damit man nicht jahrelang aufs Honorar wartet. Wenn es gut für mich läuft, handle ich darüber hinaus eine prozentuale Beteiligung heraus – zum Beispiel 1 Prozent ab 20 000 verkauften Exemplaren. Wichtig ist es, bei einem Hardcover die Taschenbuchrechte nicht zu vergessen, damit man später nicht leer ausgeht – also gleich noch mal 1 oder 2 Prozent anmelden. Auch ans E-Book sollte man denken ... im Grunde genommen ist dieser Vertrag genauso akribisch durchzuarbeiten wie jeder andere auch. Jedes Ghostwriting bietet Besonderheiten, auf die auch im Vertrag eingegangen werden sollte. Manchmal erhalte ich keinen Einzelvertrag, sondern einen gemeinsamen mit meinem Partner. Beim Honorar gibt es auch die Möglichkeit, dass ich zu einem Drittel oder zur Hälfte der Gesamtsumme beteiligt bin. Es gibt sehr

viel Spielraum in den Verhandlungen, je nachdem, unter welchen Bedingungen man schreibt.

Immer wichtig ist der Punkt der Verletzung der Rechte Dritter. Als Ghost kann ich manchmal nicht wissen, ob mein Partner die Rechte Dritter verletzt. Diesen Paragraphen lasse ich streichen oder umformulieren. Als Ghost bin ich nicht in dem Umfang für den Inhalt verantwortlich wie mein Partner.

#### *Kann man Ghostwriting lernen?*

Also ich habe es gelernt! Zu Beginn würde ich im eigenen Freundeskreis und auch in dem der Eltern herumfragen. Kennt vielleicht jemand wen, der oder die schon immer mal gerne ein Buch mit den eigenen Ideen füllen wollte – aber eben nicht weiß, wie das geht? Ich habe auch schon Anzeigen in Zeitungen gesehen: Ghostwriter schreibt für Sie Ihr Leben auf. Ein- bis zweimal im Monat melden sich Menschen bei mir und fragen mich, ob ich ihre Geschichten aufschreiben würde. Wenn ich das Gefühl habe, das könnte einen großen Verlag interessieren, reiche ich das weiter.

#### *Schreiben Sie es dann selbst?*

Wenn wir einen Verlagsvertrag erhalten: ja. Zuweilen finde ich auch interessante Menschen, die ich frage, ob sie Lust auf ein Buch hätten.

#### *Was sind das für Leute?*

In jüngster Vergangenheit habe ich eine blinde Rechtsanwältin entdeckt und eine Hundetrainerin mit ungewöhnlicher Biografie.

#### *Sind Ihre Bücher alle veröffentlicht?*

Fast alle. Es gibt da noch ein paar frühe Werke in der Schublade ...

#### *Wie viele Bücher haben Sie für andere Menschen geschrieben?*

Ungefähr drei Dutzend.

#### *Ihr erster Verlagsvertrag für ein Ghostwriting?*

Kurz nach dem Erscheinen meines ersten Romans „Mitgift“ in einem kleinen Verlag wurde meine damalige Agentin, die sich erfolglos um seine Vermittlung bemüht hatte, von einer ehemaligen Studienkollegin, mittlerweile Lektorin in einem großen Verlag, gefragt, ob sie eine Ghostwriterin kenne. Die Agentin empfahl mich. Das war mein Einstieg in die Publikumsverlage. Die „Hauptautorin“ schickte mir besprochene Bänder, aus denen ich dann ein Buch machte. Leider erlitt sie zwischendurch so etwas wie eine Redeblockade. Ich bekam keine Bänder mehr und musste mich als Krisenmanagerin bewähren. Das ist mittlerweile oft vorgekommen. Nicht das Schreiben ist die Herausforderung, sondern das Drumherum – die psychologische Betreuung. Da ich auch oft für Menschen schreibe, die etwas Traumatisches erlebt haben, muss ich sie gut begleiten können, sie hinein- und wieder heraus- führen in die Vergangenheit und dann auch wieder heraus. Als Ghostwriterin muss ich eine sehr gute ZuhörerIn sein und ein Gespräch leiten können. Eine Ausbildung als

Kommunikationscoach schadet nicht. Ich bin froh, dass ich über dieses Wissen verfüge, denn letztlich kann ein Buch ja nur so gut werden, wie es mir gelingt, nahe an einen Menschen heranzukommen, sein Vertrauen zu gewinnen. Wenn er mir alles erzählt, habe ich die maximale Auswahl an Stoff.

### *Gefällt Ihnen Ihre Arbeit?*

Es ist ein wundervoller Beruf. Ich würde es mit der Schauspielerei vergleichen, denn ich reise in die Leben anderer Menschen. Ich bin nicht nur ich selbst, hin und wieder bin ich auch ein anderer Mensch. Großartig! So viele Leben auf einmal! Ich habe viel gelernt durch diese manchmal sehr tiefen Begegnungen. Oft kommt eine Nähe zustande, die sonst nur erreicht wird, wenn man sich lange kennt. Diese Intensität bereichert mich sehr und macht mich oft glücklich, besonders, wenn ich höre, dass meine Partner sich im Allerinnersten von mir verstanden fühlen: „Genauso hätte ich es geschrieben, wenn ich die richtigen Worte dafür hätte.“ Kürzlich hat mich ein Popstar, für den ich als Ghost tätig war, in seiner Danksagung erwähnt als „die Frau, die einige Tage lang ich war“. Das hat mich sehr gefreut, denn er hat genau erkannt, was es ist – und den Mut gehabt, es

Anzeige



Diana  
Hillebrand  
Autorin  
&  
Dozentin



Heute schon  
geschrieben?  
Mit Profitipps  
zum Bucherfolg  
(15 Bände)

...heute schon  
geschrieben?  
**SCHREIB  
& WEISE**  
www.SCHREIBundWEISE.de  
www.diana-hillebrand.de

Schreibkurse  
in München  
Montags-  
&  
Wochenend-Kurse



Monatlicher  
Literaturtreff  
1. Dienstag  
im Monat



zuzulassen. Das gehört nämlich auch dazu: ein Gegenüber, das diese Nähe gestattet und aushält. Und das geht wiederum nur mit Vertrauen, das mich reich beschenkt und beglückt. Viele der Menschen, für die ich schrieb, haben ein Bedürfnis, mich in ihrer Danksagung zu erwähnen. Das ist das Zuckerl für den Ghost. Andere wollen keine Danksagung. Da besinnt sich der Ghost darauf, dass Zucker ohnehin ungesund ist.

*Was sind Ihre Hauptarbeitgeber im Ghostwriting?*

Random House, Droemer Knauer, Piper, Lübbe.

*Wie viel Zeit haben Sie für ein Buch?*

Mein schnellstes Buch habe ich in drei Wochen geschrieben. Ein Promi hatte sich mit dem vorherigen Ghost zerstritten, das Buch sollte zur Messe erscheinen, es war schon angekündigt, ich hatte drei Wochen Zeit, es zu retten.

*Sie haben es umgeschrieben?*

Nein, ich habe von vorne begonnen. Das ist einfacher. Wobei es in diesem Fall zuerst einmal darum ging, das verlorene Vertrauen in meine Zunft wiederherzustellen.

*Wie geht das, in drei Wochen ein Buch?*

Ich schreibe und schlafe und esse. Sonst nichts. Mir macht es von Zeit zu Zeit Spaß, Feuerwehr zu spielen.

*Aber es dauert doch sehr lange, die Bänder abzuschreiben?*

Ich schreibe direkt mit und sortiere während des Interviews, wo was im Buch stehen soll. Nach so vielen Büchern weiß ich intuitiv, was an welche Stelle gehört. Ich erspüre die Dramaturgie.

*Wie viel verdienen Sie an einem „geghosteten“ Buch?*

Das hängt davon ab: Wie bekannt ist der sogenannte Autor? Wie viele Seiten sind es? Mit oder ohne Fotos? Erwartetes Medieninteresse? Abgabetermin? Schwierige Zeitgenossen bieten oft interessanten Buchstoff – aber wenn sie sich mit allen Ghostwritern zerstreiten, kommt nichts dabei heraus. In solchen Fällen werde ich also auch für meine Fähigkeit als Konfliktmanagerin gebucht. Mein Vorschuss befindet sich im fünfstelligen Bereich. Aber bitte bedenken Sie: Ich bin eine sehr erfahrene Ghostwriterin. Auch in diesem Genre muss man sich hocharbeiten, um dann idealerweise über den Vorschuss hinaus eine Beteiligung auszuhandeln.

*Welche Eigenschaften muss ein guter Ghost für diesen Beruf mitbringen?*

Gut schreiben und zuhören können. Selbstbewusst sein, denn er oder sie muss das Projekt leiten. Geduld und Fantasie haben. Flexibel und psychologisch geschult sein. Kritik konstruktiv nutzen können. Man braucht Menschenkenntnis, sehr viel Feingefühl, Gelassenheit. Eine Ausbildung im Bereich Kommunikation oder als Coach ist von Vorteil. Und selbstverständlich muss man wissen, wie man ein Buch macht und dramaturgisch fit

sein. Persönliche Eitelkeit erschwert die Arbeit. Eine stabile seelische Konstitution und die Fähigkeit, andere zu motivieren, erleichtern sie.

*Wie hoch ist der Schreibanteil, den diejenigen leisten, deren Name auf dem Cover steht?*  
Meistens schreiben die „Hauptautoren“ gar nichts. Sehr selten schickt mir mal jemand seine Notizen. Es ist wichtig, am Anfang zu klären, wer wofür verantwortlich ist. Mein Part ist es, ein gutes Buch aus dem Stoff zu schreiben, den mir mein Gegenüber liefert.

*Wie gestaltet sich die Zusammenarbeit? Wie kommen Sie an das Wissen und das Material? Muss man da als Ghostwriter flexibel sein? Oder haben Sie eine bestimmte Methode?*  
Ich treffe meine zukünftigen Partner – oft zusammen mit der Lektorin oder auch der Programmchefin, die das Projekt betreut – zu einem Kennenlerngespräch und entscheide dann – wie auch sie –, ob ich mit ihnen arbeiten möchte. Was nichts anderes heißt als: Bist du mir sympathisch? Denn man kann kein gutes Buch über einen Menschen schreiben, der einem unsympathisch ist, schon gar nicht, wenn man in sein Ich schlüpft. Sollte der Erstkontakt positiv verlaufen, verabrede ich Treffen mit meinem Partner oder meiner Partnerin. Erfahrungsgemäß brauche ich zirka zehn Treffen à zwei bis drei Stunden, am liebsten in einem Zeitraum von zwei bis drei Wochen. Oder ich treffe die Person fünf bis acht Tage am Stück mit zwei Sitzungen täglich. Alles andere kann am Telefon oder per Mail erledigt werden. Manchmal habe ich aber auch weniger Zeit zur Verfügung, gerade bei Promis. Einmal habe ich ein Buch aus nur vier Stunden Interviews gemacht. Wenn ich den Wesenskern meines Gegenübers erfasst habe, ist das kein Problem. Für mich geht es nur darum, „drin“ zu sein. Dann läuft es fast wie von selbst.

*Welche Probleme oder Fallstricke gibt es in der Zusammenarbeit?*  
Keine Probleme gibt es, wenn man sich als Ghost oder Co-Autorin von vornherein im Klaren darüber ist, dass man die zweite Geige oder die hundertste spielt, wenn man alle Fragen vor Beginn der Zusammenarbeit geklärt hat und mit dem Honorar zufrieden ist. Vor allem muss man akzeptieren, dass es nicht darum geht, die eigenen Vorstellungen von einem guten Buch zu verwirklichen. Es geht darum, aus den Möglichkeiten des Gegenübers ein gutes Buch zu machen und niemals die Zielgruppe aus den Augen zu verlieren, die sich in der Regel von der Zielgruppe unterscheidet, die man mit einem eigenen Werk erfreuen möchte.

Ich habe erst in einem Fall das Lektorat als Schiedsstelle anrufen müssen. Ich versuche stets, alles selbst zu klären und das Lektorat nicht zu belästigen. Fallen sind vor allem im zwischenmenschlichen Bereich zu finden: Auch ein Ghost kann heftige Identitätskrisen bekommen. Er kann sein Leben mit dem seines Gegenübers vergleichen. Bei sehr reichen, erfolgreichen Personen besteht die Gefahr, diese dann abzuwerten: „Er ist zwar reich und schön und berühmt, aber menschlich eine Niete.“ Mit solch einer Haltung kann kein gutes Buch entstehen. Der liebevolle Blick auf das Gegenüber ist Voraussetzung! Er inspiriert und bereichert die Arbeit. Die Kunst liegt in der Balance zwischen Nähe und Abgrenzung. Das lernt man mit den Jahren. Ich lerne heute noch bei jedem Projekt etwas Neues. Sehr spannend und persönlichkeitsbildend!

*Was würden Sie KollegInnen raten, die diese Laufbahn einschlagen möchten?*

Über eins muss man sich im Klaren sein: Man schreibt kein Buch, das die eigene Meinung wiedergibt. Das klingt banal, aber das kann zu Beginn wirklich schwerfallen. Man schlüpft in eine fremde Haut. Nicht nur mit dem Thema, auch mit dem Blick auf die Welt. Dazu gehört, dass jedes Buch anders geschrieben ist. Für jeden Autor wähle ich eine eigene, seine Sprache aus. Die spiegelt sich im gesamten Text. Der siebzigjährige Gärtnermeister hat einen anderen Blick auf die Welt als das zwanzigjährige Fotomodell. Ein Ghostwriting ist kein eigenes Buch. Man kann sich hier nicht persönlich austoben. Man ist als Autorin gar nicht vorhanden. Es geht allein darum, sich so perfekt anzupassen, dass das Gegenüber sagt: „Ja. Das hätte ich genauso geschrieben, wenn ich schreiben könnte.“ Oder noch besser: „Jetzt erst habe ich begriffen, was damals eigentlich geschah, weil Sie die richtigen Worte dafür gefunden haben.“

Einmal habe ich ein Buch für einen Gourmet-Metzger geschrieben. Ich esse zwar Fleisch, aber selten. Und nun war ich von Leberwürsten und Schlachtplatten umzingelt. Es war ein großes Kompliment für mich, dass mir Leser erzählten, ihnen sei das Wasser im Munde zusammengelaufen. Obwohl ich selbst all das, worüber ich so appetitanregend schrieb, niemals hätte essen wollen. Genau darum geht es: Der eigene Geschmack ist nicht relevant. Was natürlich nicht die Qualität der schriftstellerischen Arbeit betrifft. Da muss man, behaupte ich mal, sehr gut schreiben können und dramaturgisch fit sein, um glaubwürdig und spannend in einen anderen Erzähler zu schlüpfen.

*Was schreiben Sie lieber – Ihre eigenen Bücher oder als Ghost?*

Früher hätte ich gesagt: meine eigenen. Heute ist mir die Abwechslung am liebsten. Ich lerne so viele interessante Menschen kennen und außerdem macht ein Ghostwriting viel weniger Arbeit, als wenn ich mir ein Buch ausdenke. Da muss ich mir über die Augenfarbe jeder Nebenfigur Gedanken machen und sie mir dann auch noch merken. Beim Ghostwriting bekomme ich alles geliefert und kann mich ganz auf das Handwerk konzentrieren. Das ist eine sehr schöne Aufgabe.

*Wechseln Sie ab – ein eigenes und dann wieder eins als Ghost?*

Das hängt von der Auftragslage ab. Im letzten Jahr schrieb ich zwei Bücher unter eigenem Namen hintereinander und freute mich dann sehr auf das nächste als Ghost. Dazu muss ich aber sagen, dass zum Beispiel meine Kriminalromane viel dicker sind als ein herkömmliches Ghostwriting-Buch.

*Und was schreiben Sie lieber?*

Ich mag beides sehr – und möchte keines missen. Bei meinen eigenen Büchern ist das Glück der Inspiration vielleicht ein wenig größer als bei fremden, wo sich das Erfinden im Rahmen hält, weil hier schon so viel vorgegeben ist. Beim Ghostwriting gefällt mir gut, dass ich so eng mit einem anderen Menschen zusammenarbeite. Und dann eben auch wieder unsichtbar werde. So wie jetzt ...